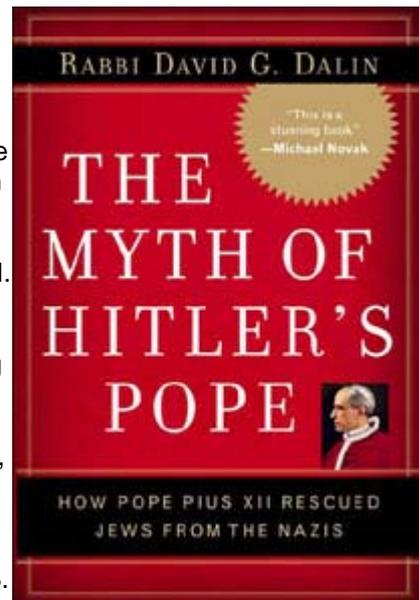


Rabbi David Dalin über Pius XII.

Von Markus Carloni

Eine von vielen Stimmen zugunsten von Papst Pius XII. ist Rabbi David Dalin, Professor für Geschichte und Politische Wissenschaften an der Ave Maria Universität in Naples, Florida. Er hat mehrere Bücher im politischen Bereich geschrieben. Im letzten Jahr erschien das Buch mit dem Titel: "The Myth of Hitler's Pope". Ein früher geschriebener Aufsatz über die Wahrheitsfindung über den Holocaust und den Einsatz von Papst Pius XII. für die Juden vor und während des II. Weltkrieges war für den Autor Anstoß, seine historischen Erkenntnisse in einem Buch über jene schwierige Zeit des 20. Jahrhunderts zu veröffentlichen. Seine Forschung über den Holocaust ist gründlich. Dalin gehört zu den führenden Persönlichkeiten in der amerikanisch-jüdischen Welt. Schritt für Schritt durchleuchtet er die Werke von Autoren wie James Carroll, Rolf Hochhuth, Garry Wills, John Cornwell, Daniel Goldhagen usw. Er zeigt auf, wie unseriös diese Autoren z.T. recherchierten. Auf der anderen Seite befaßt sich Dalin aber auch mit jenen Persönlichkeiten, die der Wahrheit in der Frage "Katholische Kirche und Holocaust" zum Durchbruch verhalfen, z.B. mit Sir Martin Gilbert, Joseph L. Lichten, Robert M.W. Kempner, Jeno Levai, Richard Breitmann, Roland J. Rychlak, Ralph McInerny, Michele Tagliacozzo, usw. David Dalin kommt zum Schluß, daß die katholische Kirche mehr Judenleben gerettet hat als jede andere religiöse Organisation. Er bestätigt damit die Ausführungen von Pinchas Lapide. In seinem Buch stellt er auch fest, daß es bei den Angriffen gegen Pius XII. vor allem um einen Kampf gegen die Kirche und insbesondere gegen ihre moralischen Vorgaben geht. Dazu wird in gemeiner Weise der Holocaust durch die schlechten Autoren mißbraucht.



Dalin deckt auf, wer Hitler bei der Judenvernichtung tatsächlich in aller Form und über Jahre beiseite gestanden war. Neben anderen Judenhassern war dies Hajj Amin AlHusseini. AlHusseini war der große Mufti von Jerusalem, der Führer der radikalen islamischen Fundamentalisten in Palästina, der Anführer der Massenmörder an den Juden in Hebron im Jahre 1929. AlHusseini war auch ein Freund von Yasser Arafat und er war ein bekennender Freund von Adolf Hitler. Mehrere Male hat er Hitler in Deutschland aufgesucht. AlHusseini unterstützte die Endlösung der Nationalsozialisten. In einem Berliner Archiv wurde eine Photographie von Heinrich Himmler entdeckt. Persönlich hatte Himmler auf das Photo geschrieben: "In Erinnerung an meinen guten Freund Hajj Amin Hussein!" Dalin schreibt, daß "Hitlers Mufti" die Wahrheit und "Hitlers Papst" (so ein Buchtitel) eine Lüge ist.

David Dalin kommt in seinem Buch zum Schluß, daß sich der Papst in Rom vor und während des Krieges unermüdlich einsetzte, um die Juden vor der Vernichtung zu retten. Er macht gegenüber Israel deutlich, daß man Papst Pius XII. jetzt den Ehrentitel eines "Rechtschaffenen unter den Völkern" posthum zuerkennen sollte.

Der Talmud lehrt, daß, wer auch immer ein Menschenleben rettet, ihm dies durch die Heilige Schrift angerechnet wird, als hätte er die ganze Welt gerettet. Mehr als irgendeine führende Persönlichkeit des 20. Jahrhunderts hat Papst Pius XII. das Diktum des Talmud zu seiner Zeit erfüllt, als das Schicksal des europäischen Judentums auf dem Spiel stand. Und David Dalin fügt an: Kein anderer Papst ist von den Juden so sehr gelobt worden - und sie haben sich nicht geirrt. Die Dankbarkeit einer ganzen Generation von Holocaust-Überlebenden belegt es, daß Pius XII. zutiefst und wahrhaft ein rechtschaffener Nichtjude war.

In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß der römische Rabbi Zolli, der das Wirken Pius' XII. für die Juden selber miterlebte, sich aus Dankbarkeit gegenüber dem Papst bei seiner Taufe den Namen Eugenio zulegte. Paul Badde hat seinerzeit einen [Artikel darüber](#) veröffentlicht.

Pius XII., Helfer der Juden

Raymund Fobes: Im Lauf der 1960er Jahre kam es zu einem Umschwung, was die Beurteilung des Papstes [Pius' XII.] in vielen Medien betrifft, die vor allem auf das Theaterstück "Der Stellvertreter" zurückzuführen ist. Können Sie sich erklären, warum dieses Theaterstück solch eine Wirkung hatte?

Markus Carloni: Die Größe und Schönheit der katholischen Kirche, die unvergeßliche Gestalt des Papstes Pius XII., der durch sein geistliches Engagement die Kirche Christi zu größtem Ansehen brachte, gefiel natürlich bereits in den 50er Jahren noch lange nicht allen Theologen und Laien und erst recht nicht vielen Andersgläubigen. Die ersten dissidenten Religionslehrer waren auszumachen. Sie verhielten sich zwar noch bedeckt. Kritik am Papst gleich nach seinem Tod war nicht möglich, denn zu groß waren die Dankbarkeit und Huldigungen nach dem Hinschied von Eugenio Pacelli. Zu Beginn der 60er Jahre hatten viele Zeitgenossen die unzähligen Dankesbezeugungen von Juden und Nichtjuden offenbar vergessen. Rolf Hochhuth sah seine Zeit herangereift. Am 20. Februar 1963 kam es zur Uraufführung seines Bühnenstücks "Der Stellvertreter" im Theater am Kurfürstendamm. Es war, als hätte eine Bombe eingeschlagen. Die zu bewältigende Vergangenheit einer sehr dunklen Geschichte in Europa wurde zu einem häßlichen Kampf zwischen jenen, die sowieso mit der katholischen Kirche abrechnen wollten und sich dabei einer ungeheuren Geschichtsklitterung bedienten, und jenen, die zunächst etwas Zeit brauchten, um sich einmal die Augen zu reiben, was da an Ungeheuerlichem passiert war. Hochhuth behauptete, er hätte die Geheimarchive im Vatikan besucht. Das stimmt nicht, wie ich von verschiedenen Persönlichkeiten erfahren habe. Es gab von R.H. keine Eingangsregistrierung. Zudem waren die vatikanischen Archive der 30er und 40er Jahre gemäß internationaler Praxis noch verschlossen.

R.F.: Sie selbst hatten Gelegenheit, die langjährige Haushälterin und Vertraute von Papst Pius XII., Schwester Pascalina Lehnert, kennenzulernen. Wie war ihre Beziehung zum Papst, bzw. wie hat sie den Heiligen Vater erlebt - vor allem als Persönlichkeit (Hochhuth hat ja behauptet, Pius XII. sei menschlich eiskalt und machtbesessen gewesen, ein Gerücht, das - leider - von Medien und Presse immer wieder aufgenommen wurde)?

M.C.: Es war eine wunderbare Vorsehung, ein reiner Zufall, als ich um das Jahr 1970 Schwester Pascalina Lehnert auf dem Rorschacherberg treffen durfte. Aus dem dreistündigen Gespräch im "Stella Maris" hoch über dem Bodensee entstand ein Korrespondenzwechsel, der rund 13 Jahre, also bis zu ihrem Tod andauern sollte. Wie oft erzählte oder schrieb sie mir über den mitfühlbaren Nuntius Eugenio Pacelli, den Kardinal und dann Papst Pius XII.! In Bayern erfuhr der Nuntius vor Ort, wie die Bevölkerung nach dem Ersten Weltkrieg in einer großen Not war. Der Hunger und die Armut machten in München die Runde. Ohne es jemanden zu sagen, verließ er die Nuntiatur, fuhr mit dem Chauffeur durch die Straßen und verteilte den Leuten Eßwaren und Geld. Auch das war seine *Caritas*. Er wollte, dass es den Menschen etwas besser geht und dass sie auf diese Weise noch mehr zu Gott fanden. Schwester Pascalina bemerkte diese Nachbarschaftshilfe des päpstlichen Botschafters erst, als sie mit den Mitschwestern das Abendbrot zubereiten wollte und die Vorratskammer in der Küche eine gähnende Leere aufwies.

R.F.: Ein Hauptvorwurf ist immer, daß der Papst zur Judenvernichtung geschwiegen hat. Zum anderen weiß man, daß ein diesbezüglicher Appell der niederländischen Bischöfe zu einer noch größeren und grausameren Judenverfolgung und -vernichtung geführt hat. Wie war das Verhältnis des Papstes zum jüdischen Volk?

M.C.: Ohne zu zögern hat Papst Pius XII. - dort wo er konnte - also z.B. in Rom, in Italien den Juden und anderen Verfolgten ohne nachzufragen geholfen. Die Dankesbezeugungen der Juden in Italien und in der ganzen Welt waren während und nach dem Krieg grenzenlos. Es gibt Bücher mit langen Personenlisten, die den Einsatz des Papstes eindrücklich illustrieren. Wer die verschiedenen Botschaften des Heiligen Vaters kurz vor und während des II. Weltkrieges durchliest, stellt fest, daß alle verantwortlichen Staatsmänner die Aufrufe und die Botschaften deutlich gehört und verstanden haben. Nicht umsonst war die Regierung in Berlin der Meinung, daß die Stimme des Papstes sofort verstummen müsse. Er wurde schon vor 1939 als Judenfreund bezeichnet. Daher war er seit jener Zeit der Feind Nr. 1 der Nationalsozialisten. Berichte von Augenzeugen zeigen auf, wie sehr sich der Heilige Vater um alle verfolgten Menschen gekümmert hat. Der Papst hat oft und persönlich für die von den Nazis Gejagten interveniert, ja er hat sogar für einige jüdische Wissenschaftler, wenn sie ihre Staatsstelle in Rom durch die faschistische Regierung verloren hatten, eine Anstellung im Vatikan organisiert. Wie schon oben erwähnt, waren die Danksagungen der geretteten Juden gegen Ende des Krieges und erst recht nachher sehr groß. Die Juden in Rom errichteten bei der großen Synagoge einen Gedenkstein für Pius XII. in dankbarer Erinnerung für seine große Hilfe in einer schweren Zeit. Ein jüdischer Künstler, der dank des Papstes von den Patres von Don Orione vor der Ermordung in einem Konzentrationslager gerettet wurde, hat eine große Statue der Muttergottes "*Maria Salus Populi Romani*" in Stein gehauen. Diese wurde am höchsten Punkt auf dem Monte Mario in Rom aufgestellt. Isaia Levi, Senator des damaligen italienischen Königreichs, wurde in letzter Minute von den Schwestern "*Maria Bambina*" in ihrem Kloster versteckt. Nach dem Krieg hat Senator Levi Papst Pius XII. seine großen Villa aus Dankbarkeit geschenkt. Sie wird heute für die Nuntiatur des Heiligen Stuhls in Italien verwendet. Auf ausdrückliche Anweisung des Heiligen Vaters öffneten sich 95 Frauen- und 55 Männerklöster allein in Rom,

um verfolgte Juden und andere verfolgte Gruppen aufzunehmen. Die Listen der Namen und die Zahl der Geretteten sind z.T. vorhanden. Es sind noch lange nicht alle.

Aus dem Interview *Papst Pius XII., ein unerschrockener, menschenfreundlicher und weiser Diener Gottes*, das Raymond Fobes mit Markus Carloni führte, dem Zentralsekretär der schweizerischen *Pro Ecclesia*, veröffentlicht in der *Katholischen Wochenzeitung* vom 18. April 2008.

Das blamable Schweigen der deutschen Presse

"Es steht zu hoffen, dass die jüngsten Enthüllungen eine Debatte nach sich ziehen werden", schrieb am 24. Februar 2007 der aus Rumänien stammende Richard Wagner in der [NZZ](#). Mit den Enthüllungen meinte er den Artikel, den der ehemalige rumänische Doppelagent Ion Mihai Pacepa am 25. Januar 2007 in der ["National Review"](#) (hier die [deutsche Übersetzung](#)) veröffentlichte und in dem er beschreibt, wie das Stück Rolf Hochhuths "Der Stellvertreter", in dem Papst Pius XII. als egoistischer, gefühlkalter Schweiger gegenüber dem jüdischen Leid verleumdet wird, Teil einer Desinformationskampagne des KGB namens "Seat 12" war.

Doch diese Debatte hat bis heute nicht stattgefunden. Auch die in Wien erscheinende Tageszeitung "Die Presse" wunderte sich in einem [Artikel](#) vom 21. Februar über das Schweigen der deutschen Presse. "Das deutsche Feuilleton, sonst so debattenfreudig, griff die Frage nicht auf", heißt es darin. "Ist es das Schweigen der Scham?", fragt Autorin Anne-Catherine Simon weiter: "Weil hier an eine Kampagne erinnert wird, die mit der Wirklichkeit des Zweiten Weltkriegs wenig, mit der damaligen Gegenwart umso mehr zu tun hatte? Alle maßgeblichen Medien stimmten in die plötzliche Erkenntnis der Ungeheuerlichkeit des päpstlichen 'Schweigens zu Auschwitz' ein, unbeirrt von den Protesten protestantischer Bischöfe oder des jüdischen Gelehrten Pinchas Lapide, der errechnete, dass Pius XII. mindestens 700.000 Juden das Leben gerettet hätte."

Eine solche Scham würde der deutschen Presse immerhin zur Ehre gereichen. Doch daß Scham nicht der Beweggrund sein kann, geht aus der Tatsache hervor, daß sich ein Teil von ihr in den letzten Tagen nicht zu schade war, die neueren ungeheuerlichen Vorwürfe Hochhuths gegen Pius XII. als "satanischem Feigling" zu kolportieren und gleichzeitig den Leser weiterhin über das belastende Material gegen Hochhuth in Unkenntnis zu lassen. Man unterläßt auch jedes kritische Nachfragen gegenüber Hochhuth, z.B. nach seinen Quellen, über die er seit 40 Jahren schweigt. Wagner meint in der NZZ: "Hochhuths 'Stellvertreter' ist nicht seriöser als seine weiteren Stücke, sei es der Text über Churchill, der die obskure These vertritt, dieser habe ein Attentat auf seinen polnischen Verbündeten Sikorski angeordnet, oder die grotesken politischen Tiraden in 'Wessis in Weimar'. Nur: Die Thesen über den Vatikan wollte man immer schon gerne glauben."

Der Historiker Michael F. Feldkamp ist in einem Artikel ["Hochhuths Quellen"](#) (Vatican-Magazin 3/2007) zu dem Ergebnis gekommen, Pacepa sei glaubwürdig. "Nicht erst seit dem Fall der Berliner Mauer ist die umfassende Infiltration westdeutscher Journalisten und ihrer Belieferung mit Aktenfälschungen durch KGB und die Staatssicherheit der DDR offenbar geworden. Der Bericht von Pacepa passt wie ein fehlendes Puzzleteil in die unsägliche Geschichte der Diskreditierung der katholischen Kirche und ihres Oberhauptes durch kommunistische Propaganda und Desinformation und muss als glaubhaft eingestuft werden."

25. Januar 2008: Ein Jahr später:

Heute vor einem Jahr, am 25. Januar 2007, veröffentlichte der ehemalige rumänische Geheimdienst-General Ion Mihai Pacepa in der renommierten *National-Review* im Artikel "Moscow's Assault on the Vatican. The KGB made corrupting the Church a priority" seine Enthüllungen über die Hintergründe von Rolf Hochhuths Stück "Der Stellvertreter". In einem Beitrag auf kath-info (s.o.) hatte ich darauf hingewiesen (mit Link auf den Originalartikel), ebenso wie auf die Verwunderung, die das Schweigen der deutschen Presse in Österreich und der Schweiz hervorrief. Im Großen und Ganzen ist es, mit wenigen Ausnahmen, bei diesem Schweigen geblieben. Zuletzt hat am 29. November 2007 Simon Rosenbauer das Thema in seinem [Blog](#) aufgegriffen und u.a. ausgeführt: "In der, von Nikita Chruschtschow angeordneten, Operation 'Seat 12' zur 'Untergrabung der moralischen Autorität des Vatikans in Westeuropa', habe man [[laut Pacepa](#)] Hochhuth 'leicht veränderte' Informationen zukommen lassen. In einem Spiegel-Interview stritt Rolf Hochhuth eine Zusammenarbeit mit dem KGB ab, wollte sich aber auch nach mehrmaligem Nachfragen nicht zu seinen Quellen äußern. Dass 'Der Stellvertreter' im Pflichtprogramm aller sowjetischer Theaterhäuser stand, verhärtet den Verdacht jedoch."

Chaim Noll über den Fall Rolf Hochhuth:

“Der Berliner Historiker Michael Feldmann belegte in seinem im Jahre 2000 erschienenen Buch ‘Pius XII. und Deutschland’ Zusammenhänge zwischen Hochhuths Stück und der sowjetischen Propaganda jener Jahre, die gezielt gegen Pius und die Institution des Papsttums gerichtet war (...) Die im Januar 2007 in der amerikanischen Zeitschrift ‘National Review’ veröffentlichten Erinnerungen eines ehemaligen rumänischen Securitate-Generals Pacepa (unter dem Titel ‘Moskaus Anschlag auf den Vatikan’) behaupten sogar, der sowjetische Geheimdienst hätte eine gezielte Zersetzungskampagne gegen Pius koordiniert, mit dem Ziel, ‘die moralische Autorität des Vatikan in Westeuropa zu untergraben.’ Die Veröffentlichung sorgte weltweit für Aufsehen, mit Ausnahme des Landes, in dem 1963 Hochhuths Stück erschienen war. In der Wiener Tageszeitung ‘Die Presse’ konstatierte Anne-Cathrin Simon am 21. Februar 2008 [2007!] ein neues Schweigen: keins des Papstes, sondern der deutschen Medien.”

Der deutsch-israelische Schriftsteller Chaim Noll in seinen Artikel *Papst am Pranger. Zum 50. Todestag von Pius XII.: Die schwarze Legende zum schweigenden Pontifex*, in: *Komma* Nr. 52 / 2008, S. 68-72. Pacepa behauptete, dass Hochhuths Theaterstück ein Teil der Strategie des kommunistischen Geheimdienstes gewesen sei.

Der Feind der Nazis

“Daß im Vatikan ein Feind sitzt, hat man im nationalsozialistischen Berlin schon sehr bald verstanden, eigentlich schon während der Verhandlungen im Anschluß an das Reichskonkordat 1933, die schließlich gescheitert sind. Pius XII. hat immer wieder gegen die Politik der Nazis Stellung bezogen, so auch in seiner berühmten Weihnachtsansprache von 1942. Es gibt eine Analyse dieser Ansprache aus dem Reichssicherheitshauptamt vom Januar 1943, aus der klar hervorgeht, daß die Diagnose in Berlin lautete: Im Vatikan sitzt ein erbitterter Feind des Nationalsozialismus, der sogar Partei für die Juden ergreift. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Worte Pius XII. richtig verstanden wurden, auch wenn er die Juden in seiner Ansprache nicht wörtlich nannte, sondern von den ‘wegen ihrer Herkunft Verfolgten’ sprach.”

Der Historiker Thomas Brechenmacher, Vorstandsmitglied der “Forschungsstelle deutsch-jüdische Zeitgeschichte e.V.”, im Interview mit dem [PUR-Magazin](#), Juli/August 2007, S.19.

Pius XII.: Ein Vertreter der katholischen Widerstandsbewegung

“Als Nuntius in Deutschland, als Staatssekretär und später als Papst hat Pius XII stets Hitler und die Nationalsozialisten als die schlimmste Gefahr für Deutschland und die Welt herausgestellt. Cornwell stellt Pacellis Verurteilungen des Nationalsozialismus, die dieser in Lourdes, Lisieux, Paris und Budapest aussprach, wo er päpstlicher Legat war, als geringfügig dar, beziehungsweise, was wichtiger ist, er unterschlägt sie zum Teil ganz. Als Pacelli zum Papst gewählt war, sah die »Berliner Morgenpost«, das Organ der nationalsozialistischen Bewegung, in ihm einen Feind Deutschlands. Seine Abneigung für den Nationalsozialismus war so gut bekannt, daß die Wochenschrift der Kommunistischen Internationalen, »La Correspondance Internationale« schrieb, »daß die Kardinäle, indem sie Pacelli in die Nachfolge beriefen, eine demonstrative Geste setzten. Denn Pacelli war derjenige, der energischen Widerstand gegen die totalitären, auf die Beseitigung der katholischen Kirche gerichteten Ideen der Faschisten an den Tag legte und der Pius XI. engster Mitarbeiter war. Damit setzten sie einen Vertreter der katholischen Widerstandsbewegung als Haupt der Kirche ein.« Ganz zu schweigen von der gegen die Nationalsozialisten geschriebenen Enzyklika »Mit Brennender Sorge«. Es genügt, die Entwürfe zu lesen, nicht nur um zu bekräftigen, daß Pacelli einer der Autoren war, sondern auch (um festzustellen) daß der Originaltext Hinzufügungen in seiner eigenen Handschrift enthält.

Warum werden nicht die Berichte der Gestapo gegen die katholische Kirche den Lesern bekanntgemacht. Warum zitiert man nicht die zeitgenössischen Zeitungsartikel aus den USA, aus England, Frankreich und den Niederlanden, die über den Widerstand Pius XII gegen die Nationalsozialisten berichteten. In den kürzlich vom britischen Außenministerium geöffneten Archiven kann man lesen, daß Pius XII in Kontakt mit den deutschen Generälen stand, die Hitler stürzen wollten. Tatsächlich war es Pacelli, der den Vorschlag der deutschen Generäle, die dem nationalsozialistischen Regime ein Ende bereiten wollten, nach London übermittelte. Ich möchte auf das verschwiegene Zeugnis von Dr. Robert Kempner (USA), ehemals stellvertretender Chefankläger beim Nürnberger Prozeß, hinweisen, der sich mit Kriegsverbrechen befaßte. Nachdem er die Dokumente der Geheimdienste und Hitlers Außenministeriums studiert hatte, zeigte

Kempner, daß Pius XII und die Katholische Kirche eine große Anzahl von Protesten sowohl direkt und indirekt, auf diplomatischem Weg und öffentlich, geheim und offen vorgebracht hatten, auf die von den Nationalsozialisten nie geantwortet worden ist. Kempner verteidigte eindrucksvoll die Rolle und den Einsatz Pius XII zum Wohl der Menschen.“

Peter Gumpel in einem [Interview](#) mit der *Kirchlichen Umschau* vom November 2000.

Der stille Retter

Der stille Retter heißt die neueste Ausgabe von *PUR spezial* (3/2008), die Papst Pius XII. zu dessen 50. Todestag gewidmet ist. Das hervorragende Heft tritt der Verleumdung des Papstes durch Rolf Hochhuth & Co. entgegen und verdient weiteste Verbreitung. Hefte zum Verbreiten können beim [PUR Magazin](#) bestellt werden.

Golda Meir über Pius XII.:

“Wir trauern. Wir haben einen Diener des Friedens verloren. Als in dem Jahrzehnt des nationalsozialistischen Terrors unser Volk ein schreckliches Martyrium überkam, hat sich die Stimme des Papstes für die Opfer erhoben.“

Die damalige israelische Außenministerin und spätere Premierministerin Golda Meir (1898 - 1978) in einem Telegramm an den Vatikan anlässlich des Todes von Papst Pius XII. im Jahr 1958, zitiert in *Der stille Retter*.

Die einsame Stimme:

“In dieser Weihnacht ist der Papst mehr denn je die einsame aufbegehrende Stimme im Schweigen eines Kontinents.“

Die *New York Times* über die Weihnachtsansprache 1942, in der Papst Pius XII. die nationalsozialistische Verfolgung der Juden anprangerte. Zitiert in *Der stille Retter*.

Pius XII.: Der verkannte Papst

Hitlers Krieg stürzte Europa ins Desaster. [Pius](#) musste Angst um sein Leben haben, noch mehr aber erschütterte ihn die Verschleppung der Juden. Ein Protest der holländischen Bischöfe wurde von den Nazis mit der Deportation von 40.000 Menschen beantwortet. Pius litt schwer darunter, formulierte einen Protest, gab die Handschrift dann aber Pascalina: “Verbrennen Sie diese Bögen, es ist mein Protest gegen die grauenhafte Judenverfolgung. Heute Abend sollte er im Osservatore Romano erscheinen. Aber das würde vielleicht 200.000 Menschenleben kosten. Das darf und kann ich nicht verantworten. So ist es besser, in der Öffentlichkeit zu schweigen und für diese armen Menschen wie bisher in der Stille alles zu tun, was möglich ist.“

Dieses Schweigen sollte ihm später heftig vorgeworfen werden. Ähnlich wie bei Wiens Erzbischof Kardinal Innitzer wird oft übersehen, welche Anstrengungen zur Rettung der Juden und zur Linderung ihrer Leiden unternommen wurden. So übertrug Pius seiner unentbehrlichen Managerin die Leitung der “Pontificio Commissione Di Assistenza”, ein international agierendes päpstliches Hilfswerk.

Aus einem [Artikel](#) von Prof. Hans-Werner Scheidl in der Wiener Tageszeitung *Die Presse* vom 13. September 2008 über die Haushälterin Papst Pius' XII. Schwester Pascalina.

Legendenende

“Was das Reichskonkordat und seine Vorgeschichte angeht, so können nach Wolfs sorgfältigen Darlegungen einige weitverbreitete Hypothesen ad acta gelegt werden. Weder bei den Entscheidungen der deutschen Bischöfe nach der ‘Machtergreifung’ noch bei der Zustimmung des Zentrums zum Ermächtigungsgesetz, noch beim Konkordatsvorschlag selbst, der von deutscher Seite ausging, war die römische Kurie dirigierend im Hintergrund beteiligt. Ganz im Gegenteil: Der Diplomat Pacelli bedauerte ausdrücklich, dass die Bischöfe die Verurteilung des Nationalsozialismus zurücknahmen, ohne von der

Regierung eine Gegenleistung zu verlangen. Die Selbstauflösung des Zentrums, die er aus der Zeitung erfuhr, überraschte und irritierte den päpstlichen Nuntius und nachmaligen Pius XII. ...”

Hans Maier in einer Besprechung des Buches von Hubert Wolf *Papst und Teufel. Die Archive des Vatikans und das Dritte Reich*, München 2008, erschienen am 13. Oktober 2008 in der NZZ unter dem Titel *Verhandeln - "sogar mit dem Teufel in Person". Hubert Wolf über die Archive des Vatikans und Nazideutschland.*

Wäre die Ermordung verhindert oder beschleunigt worden?

“Jede Form von propagandistischer Stellungnahme der Kirche gegen die Hitler-Regierung wäre nicht nur ein selbst verschuldeter Selbstmord gewesen, sondern hätte die Ermordung einer weitaus größeren Zahl von Juden und Priestern nur beschleunigt.”

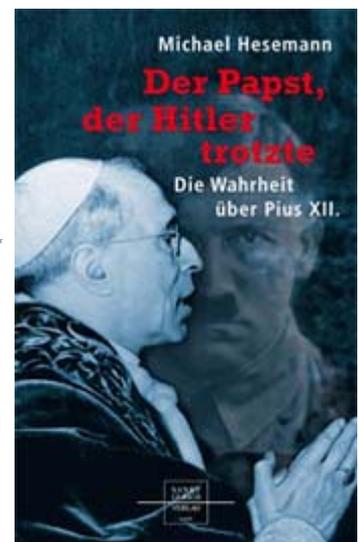
Das sagte 1964 Robert Kempner, jüdischer Richter und stellvertretender Ankläger in den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen. Die Aussage wurde, wie Guido Horst in der [Tagespost](#) vom 13. November 2008 berichtet, von Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone zitiert, um die Unhaltbarkeit der Vorwürfe Rolf Hochhuths zu dokumentieren, der Papst Pius XII. aus dem Umstand, dass er auf den von Kempner beschriebenen Sachverhalt Rücksicht nahm, einen Strick zu drehen versuchte.

Wenn die Propaganda mächtiger ist als die Wahrheit ...

“Die Bundesregierung bedauert zutiefst, dass in diesem Zusammenhang Angriffe gegen Papst Pius XII. gerichtet worden sind. Der verstorbene Papst hat bei verschiedenen Gelegenheiten seine Stimme gegen die Rassenverfolgung im Dritten Reich erhoben und so viele Juden wie möglich dem Zugriff ihrer Verfolger entzogen. Die Bundesregierung ist sich nach wie vor mit Dankbarkeit der Tatsache bewusst, dass nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes Papst Pius XII. einer der ersten war, der sich tatkräftig für eine Versöhnung zwischen Deutschland und den anderen Völkern eingesetzt hat. Dies macht eine Herabsetzung seines Andenkens gerade von deutscher Seite besonders unverständlich und bedauerlich.” Mit diesen Worten reagierte die deutsche Bundesregierung am 3. Mai 1963 auf das Theaterstück von Rolf Hochhuth *Der Stellvertreter*. Guido Horst zitiert diese Stellungnahme in seinem Artikel *Der verkannte Papst. Vor fünfzig Jahren starb Pius XII., den man wegen einer Geschichtslüge nicht selig sprechen kann* (Komma 52 / 2008). Horst schreibt dann weiter:

“Eugenio Pacelli hätte als großer Retter der Juden in die Geschichte eingehen können, als jemand, der in Rom Deportationen durch die deutschen Besatzer verhinderte, Klöster und kirchliche Einrichtungen für die Verfolgten öffnen ließ, über diplomatische Kanäle den Abtransport der Juden etwa in Rumänien stoppte und ein gewaltiges vatikanisches Hilfswerk für die Notleidenden errichtete, dem er auch sein privates Vermögen (als Sproß einer römischen Adelsfamilie) zur Verfügung stellte. Aber die Macht der Propaganda war stärker.”

Tatsächlich hatte seinerzeit schon der Historiker Konrad Repgen darauf aufmerksam gemacht, dass die Hochschätzung, die Pius XII. bis in die frühen sechziger Jahren allseits - auch auf jüdischer Seite - besaß, nicht etwa aufgrund neuer historischer Kenntnisse kippte, sondern aufgrund eines Theaterstücks, das selektiv mit historischen Fakten umging, unterschwellig bestimmte Wertungen und Motive wie selbstverständlich voraussetzte (“Der Verzicht auf eine feierliche Verurteilung kann nur als Zeichen von Feigheit oder Komplizenschaft gewertet werden”) und damit das Persönlichkeitsbild Pius’ XII. entgegen allem, was wir aus sicheren Quellen und Zeugnissen von Zeitgenossen von ihm wissen, verzerrte.



Pius XII.: Verschwörung gegen Hitler

Das *Vatican-Magazin* bringt in seiner Oktoberausgabe (S. 24 - 27) einen Bericht über eine Verschwörung zum Sturz Adolf Hitlers, an der Papst Pius XII.

mitwirkte. Es handelt sich um einen Auszug aus dem Buch von Michael Hesemann *Der Papst, der Hitler trotzte* (Augsburg 2008).

Diese Verschwörung datiert ins Jahr 1939. Der Kreis der Beteiligten deckt sich teilweise mit dem Kreis der Männer um den 20. Juli 1944: Admiral Wilhelm Franz Canaris (der Chef der Abwehr), Generalmajor Hans Oster, Generaloberst Ludwig Beck u.a. Der wichtigste Verbindungsmann zum Vatikan war der katholische Rechtsanwalt Dr. Joseph Müller, der über die Mittelsmänner Monsignore Johann Schönhöffer und Monsignore Ludwig Kaas den Kontakt zum päpstlichen Privatsekretär Robert Leiber SJ und damit zum Papst herstellte.

Die Verschwörer brauchten den Papst als Vermittler zu England, um von der Regierung Chamberlain die Zusicherung zu erhalten, dass die Westmächte im Falle des Staatsstreichs "keinen Vorteil aus der Verwundbarkeit Deutschlands ziehen würden", sondern zum Frieden bereit seien und die neue Regierung, die unter Ludwig Beck geplant war, anerkennen würden.

"Als Pius XII. durch Pater Leiber über die Pläne unterrichtet wurde, erbat er sich eine Nacht Bedenkzeit, dann sagte er zu. Es war die riskanteste Entscheidung seines Pontifikats (...) Tatsächlich wären die Folgen fürchterlich gewesen, hätte Hitler von dem Plan der Verschwörer und der Beteiligung des Papstes erfahren. Das Konkordat wäre aufgekündigt, die katholische Hierarchie an die Wand gestellt worden" (Hesemann).

Auch wenn es schließlich nicht zum geplanten Staatsstreich kam, dokumentiert dieser Fall die entschlossene Gegnerschaft von Papst Pius XII. gegen Adolf Hitler. Der Historiker Erich Kosthorst urteilt: "Wenn der Papst naheliegende starke Bedenken beiseite schob und durch das Gewicht seiner Autorität der deutschen Opposition damals eine Legitimation gab, wie sie besser nicht möglich war, dann war das eine staatsmännische Tat hohen Ranges." Und Harold Deutsch, einer der besten Kenner der Materie bewundert die Tat Pius' als "eines der erstaunlichsten Ereignisse in der modernen Geschichte des Papsttums." Gleichzeitig gehört diese Tat zu den vielen Fakten, die den diffamierenden Charakter von Rolf Hochhuths Theaterstück *Der Stellvertreter* dokumentieren, das den Papst als Feigling darstellt.

Der Kontrast zu Pius XII.

Es lohnt sich, dem Engagement Papst Pius XII. für die Rettung der Juden die Hilfsaktionen anderer Nationen und humanitärer Organisationen gegenüberzustellen:

- Ab 1942 brachte die Schweiz alle Juden, denen es gelungen war, in die Schweiz zu fliehen, an die dt. Grenze zurück und überließ sie dort einem (todsicheren) Schicksal.
- Das internationale Rote Kreuz mit Sitz in der neutralen Schweiz lehnte einen offiziellen Protest gegen die Judenvernichtung ab, um nicht die eigene Existenz zu gefährden.
- Kanada erlaubte 1941 weniger Einreisen von Flüchtlingen als 1931.
- Die USA und England lehnten es 1943 ab, mit Deutschland über die Freigabe der Juden aus Europa zu verhandeln, die eigenen Einwanderungsgesetze zu liberalisieren, oder den Versand von Lebensmitteln in die Juden-Gettos auch nur zu empfehlen.
- Ein Schiff mit 900 Flüchtlingen aus Hamburg (1939) lief 11 Länder an, die sich alle weigerten, die bedrohten Menschen aufzunehmen. Für viele bedeutete der Rücktransport den sicheren Tod. Der Dampfer „Struma“ sank mit 769 Juden, nachdem Palästina (von England verwaltet) und die Türkei ein Einlaufen in den Hafen untersagt hatten.

Diese Angaben sind wörtlich [dieser Quelle](#) entnommen. Vergleicht man sie mit den [Rettungsmaßnahmen Pius' XII.](#) zugunsten der Juden, wird das ganze Ausmaß der Ungerechtigkeit deutlich, die man ihm mit Vorwürfen à la Hochhuth antut.